

Zirkus ohne Grenzen

„Cabuwazi“ reist zum zweiten Mal nach Israel und Palästina

Marzahn. „Circolibre – Zirkus überwindet Grenzen“ ist eines der Projekte, an denen der Kinder- und Jugendzirkus „Cabuwazi“ beteiligt ist. Das Motto ist wörtlich zu nehmen. Bereits zum dritten Mal reisen junge Artisten aus Berlin nach Israel und in die palästinensischen Gebiete, um ihre dortigen Partner zu besuchen und mit ihnen gemeinsam aufzutreten, sowohl mit jungen Juden als auch mit jungen Palästinensern. Das ist nicht ohne Brisanz.

Die 22-jährige Anne Timm hat mit zehn Jahren begonnen, das Einmaleins der Zirkuskunst bei der Marzahner „Cabuwazi“-Filiale „Springling“ zu erlernen und ist auch heute noch dabei. Sie ist mit allen Zirkuswassern gewaschen. Ihre Paradedisziplin aber ist die Drahtseilakrobatik. Wie im vergangenen Sommer wird sie auch dieses Jahr mit „Cabuwazi“ in den Nahen Osten reisen. Von übermäßiger Aufregung möchte die junge Frau nichts wissen. „Ich freue mich so, die Leute wieder zu sehen, die ich in Jerusalem und Nablus kenne“, beschreibt sie ihr vorherrschendes Gefühl. Die beunruhigenden Nachrichten aus der Region kennt sie natürlich. Aus ihren eigenen Erfahrungen aber sagt sie: „Die Menschen leben dort. Sie leben ganz anders, als man sich das hier so vorstellt. Der Konflikt ist viel komplexer, als er in den Medien dargestellt wird. Er besteht nicht allein aus Selbstmordattentaten und Abriegelungen.“

Die jungen Berliner, neben Marzahner reisen auch Trepto-

wer und Kreuzberger Nachwuchsartisten nach Israel, erfüllen dort also nicht nur eine zirkensische, sondern, man kann schon sagen, auch eine diplomatische Mission, die jede Menge Fingerspitzengefühl erfordert. „Wir suchen unsere Freunde in Jerusalem und Nablus bewusst getrennt auf. Wir wollen keine Kommunikation auf Teufel komm raus. Ein Dialog lässt sich nicht erzwingen, der kann sich höchstens entwickeln. Wenn das klappt, wäre es schön“, so Anne Timm, die in Marzahn aufgewachsen ist und mittlerweile im Wedding lebt und Französisch, Soziologie und Kulturwissenschaften studiert.

„Bei dem Besuch im Juli und August in diesem Jahr geht es vor allem darum, sich über alle Grenzen hinweg näher kennen zu lernen und die Zusammenarbeit weiter auszubauen“, so Christiane Fischer, die „Cabuwazi“-Öffentlichkeitsarbeiterin. Zirkus ist dafür wie geschaffen. „Der ist ein Mittel, bei dem sich alle verstehen“, sagt Anne Timm. Die jungen Artisten können sich austauschen, fachsimpeln, voneinander lernen. Dabei sind die „Cabuwazi“-Leute oft der gebende Teil. Immerhin handelt es sich um Europas größten Zirkus seiner Art.

In Jerusalem werden die Berliner mit dem „Jerusalem Circus“ den ersten israelischen Kinder- und Jugendzirkus besuchen. Das Besondere: Hier trainieren jüdische und arabische Kinder gemeinsam. Etwa 30 sind es. Wie bei „Cabuwazi“ geschieht die Arbeit in Jerusalem ehrenamt-



Anne Timm freut sich auf das Wiedersehen mit israelischen und palästinensischen Freunden. Foto: Teiche



Die Nabluser Clowns von „Spacetoons“

Foto: Inga Dannemann

lich. Alles ist etwas kleiner als in Berlin. Ein eigenes Zelt hat man nicht. Geübt wird in der Turnhalle. Der Trainer ist ein Artistenprofi aus der ehemaligen Sowjetunion.

„Von der Atmosphäre her ist es aber ganz ähnlich wie bei ‚Springling‘. Bei den Auftritten ist das Publikum fasziniert, und es ist völlig egal, wer der Artisten nun eigentlich Jude und wer Araber ist. Es ist einfach Zirkus“, berichtet die junge Frau schon in Vorfreude auf das Wiedersehen.

Bei den „Spacetoons“ in Nablus, einer palästinensischen Stadt, ist alles etwas anders. „Ein Jugendzirkus wie hier ist das eigentlich nicht, sondern eine Clownstruppe, die sich autodidaktisch alles beigebracht hat und von sich aus den Kindern einfach nur Freude bereiten will.

Und die haben sehr viel Spaß daran“, erzählt Anne Timm. Bei „Springling“ übrigens wird Clownerie nicht gepflegt. Trotzdem haben sich die Berliner und die Nabluser viel zu sagen. Die Marzahner Artistin erzählt:

„Wir versuchen ihnen Sachen zu zeigen und vor allem würden wir sie gern dazu anregen, dass sie nicht nur auftreten, sondern auch Kinder trainieren.“

Die zirkensische Zusammenarbeit zwischen Berlin, Jerusalem und Nablus ist übrigens keine Einbahnstraße. Der „Circus Jerusalem“ trat beim Gartenfest des Bundespräsidenten im Mai dieses Jahres auf. Und bei „Cabuwazis“ internationalem Kinder- und Jugendfestival „Junger Zirkus Europa“ im kommenden Oktober sind alle Beteiligten mit von der Partie. tei